

Liebe Pfarrangehörige, verehrten Christen am Sonntag!

Heute ist es soweit – mehr als die Hälfte der Fastenzeit ist vorbei, und wir feiern den Sonntag „Laetare“, den Freudesonntag. Die Kirche lädt uns ein, dass wir uns freuen, und vor allem ist es der hl. Paulus, der die Christen vor 2000 Jahren schon aufgerufen hat, sich zu freuen. Und vor allem sollen wir uns „im Herrn“ freuen. Das ist dann schon mehr als dass wir lauthals lachen oder vielleicht sogar den andern auslachen und verspotten. So feiert die Kirche jedes Jahr am 14. März die Heilige Mathilde, deren Leben ausgefüllt war mit Gebet, Arbeit und Werken der Nächstenliebe. Weil ihre beiden Söhne verfeindet waren, tat sie alles für ihre Versöhnung. Menschen, die dem Frieden dienen, sind auch in unserer Zeit sehr wichtig.

Auch die Kirche hat es in unserer Zeit ganz gewiss nicht leicht. Auf der einen Seite soll sie treu auf der Seite des Herrn stehen, auf der anderen Seite soll sie dem Menschen dienen und für den Menschen sich in unserer Zeit einsetzen. Und wenn dann die Kirche manchmal unsympathisch erscheint, dann kann dies oft einfach auf Unwissenheit oder Falschinformationen zurückzuführen sein, die nicht selten von Menschen verbreitet werden, die der Kirche die Fehler und Mängel ihrer Mitglieder anlasten, ohne aber die große Zahl von jenen im Blick zu haben, die sich täglich als Christen bewähren und als solche in der Öffentlichkeit einsetzen. Dazu kommt eine große Zahl von Heiligen, die längst bei Gott vollendet sind und wirklich in ihrem Leben Großes geleistet haben. Fast täglich feiern wir jene Christen, die die Kirche als Heilige erklärt hat, um sie uns als lebendige Wegweiser an unsere Seite zu stellen.

Tatsächlich muss man in unserer Zeit auch wissen, dass viele Menschen „Institutionelles“ instinktiv ablehnen, weil sie lieber spontan eine Religion suchen, die ihnen entspricht, oder besser noch Elemente aus verschiedenen Religionen sich zurechtrichten, an denen sie Gefallen finden. Es ist die Neigung des Menschen, sich seine eigene Religion zu basteln. Das ist zweifellos nur eine Variante, die der Individualismus in unserer Zeit hervorgebracht hat. Wenn ich mir dann vor Augen führe, dass die Kirche die Gegenwart Christi unter uns ist, dann sehe ich sofort, dass die Kirche nicht nur und auch nicht in erster Linie eine Institution ist, sondern eine Person, Jesus Christus, der auf diese Welt gekommen ist, um den Menschen zu retten.

Und das ist für mich der Grund dafür, dass ich mich am heutigen „Freudesonntag“ aus ganzem Herzen freuen kann. Wenn ich in unserer Zeit die Welt betrachte, dann finde ich gar nicht so viel Grund, um mich zu freuen. Aber auch die Kirche lässt sich nicht nur auf das reduzieren, was äußerlich und vielleicht auch nicht gut ist. Die Kirche ist göttlich und

menschlich zugleich, Ausdruck des Geheimnisses Christi. Ja, es stimmt, dass die Kirche die ständige Gegenwart Christi in der Kirche ist. Genau deshalb ist die Kirche Heilsbringerin. Jesus Christus rettet die Welt und den Menschen mittels der Kirche, insbesondere dadurch, dass sie das Evangelium verkündet und die Sakramente feiert. Wer wüsste von all dem, wer Jesus Christus ist, ohne die Kirche? Wer könnte die Bibel in seinen Händen halten ohne das Wort, das von Gott kommt und von der Kirche überliefert wird? Tatsächlich kann nun das, was von der Kirche sichtbar ist, durch das menschliche Elend ihrer Mitglieder entstellt werden. Zugleich würde es nicht der Wahrheit entsprechen, wenn man nicht auch die immens positive Arbeit in der Welt sähe, welche die Kirche in der Vergangenheit vollbracht hat und in unserer Zeit auch täglich vollbringt.

Heute sind die Sonntagsmessen um 8.30, 10.00 und 19.00 Uhr, zu denen wir sehr herzlich einladen. Ebenso lade ich Sie heute um 17.45 Uhr zum Rosenkranz ein, den wir wieder ins Internet übertragen. Und am Montag gibt es um 17.45 Uhr den Rosenkranz und um 18.45 Uhr „Alles in einer viertel Stunde“, wo ich einige Anregungen genau zu dem Thema geben werde, das ich soeben ein wenig erörtert habe. Von der Kirche müssen wir reden, dafür müssen wir eintreten, weil es Jesus ohne Kirche nicht gibt.

Ich freue mich, wenn Ihr dabei seid!

Euer Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner